Mittwoch, 10. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10136.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 10. Jan. Die rumänische Regierung hat der Pforte angezeigt, durch den Art. 7 der türkischen Verfassung würden die Rechte Rumäniens verletzt. Rumänien betrachte sich in Folge dessen als seiner Lehenspflicht gegen die Pforte entbunden und müsse der Pforte die Verantwortung der Folgen überlassen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 9. Jan. Ueber die gestrige Conferenzsitzung enthält die „Pol. Corresp." ein Telegramm vom heutigen Tage aus Konstantinopel, welches, abweichend von anderen Mittheilungen, den Verlauf der Sitzung als „aller Voraussicht entgegen nicht ungünstig" bezeichnet und folgendes Nähere meldet: Der italienische Bevollmächtigte, Corti, ging zunächst auf die in der vorletzten Sitzung der Conferenz vorgebrachten Argumente Safvet's ein und hob hierbei das Unlogische in den türkischen Gegenvorschlägen hervor; auch erinnerte derselbe die türkischen Bevollmächtigten daran, daß sie die in dem Reformproject des Grafen Andrassy vorgeschlagene Commission angenommen hätten, während sie die jetzt blos für ein Jahr projectirte internationale Commission zurückwiesen. Der Marquis v. Salisbury unterstützte nicht nur die Ausführungen des italienischen Bevollmächtigten, sondern wies auch nach, daß die Vorschläge der Conferenz die principiellen Grundlagen des englischen Conferenzprogramms nicht überschritten. Dieser Uebergang auf ein beiden Theilen gemeinsames Gebiet, heißt es in dem Telegramm der „Pol. Corresp." weiter, veranlaßte eine conciliante Verhandlung, in welcher „mancher Punkt principiell erledigt wurde."

New-York, 9. Januar. Gestern haben in Richmond, in Washington und in einigen anderen Städten der nördlichen Staaten größere demokratische Meetings stattgefunden. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen ausgesprochen wird, daß die Verifikation der Präsidentenwahl den beiden Kammern des Congresses zustehe und daß der Präsident des Senats ohne alle Befugniß sei, in dieser Frage eine Entscheidung abzugeben. Die Redner sprachen sich, wenn auch mit Entschiedenheit, doch im Ganzen mit Mäßigung über die Sachlage aus.

Danzig, 10. Januar.

Ehe dieses Blatt in die Hände der meisten Leser gelangt, ist der Wahlkampf bereits entschieden. Kein Schlagwort ist in der nunmehr beendigten Wahlbewegung häufiger und mit größerem Aufwande von sittlicher Entrüstung gebraucht worden, als der Vorwurf, die nationalliberale Partei sei zur bloßen Regierungspartei hinabgesunken. Damit soll von ihr gesagt sein, daß sie in ihrer parlamentarischen Thätigkeit nicht nach ihrer eigenen Ueberzeugung von den Bedürfnissen des Volkswohls, sondern nach den Winken und Befehlen der Regierung handle. Eine Begründung dieser schwersten Anklage, welche gegen eine Volksvertretung gerichtet werden kann, wird nicht für nöthig gehalten. Weil die nationalliberale Partei mit der Regierung Compromisse schließt, darum ist sie gouvernemental — so wird decretirt und so muß es geglaubt werden. Daß die Fortschrittspartei selbst bei sehr wichtigen Gesetzen den Compromißweg betreten hat, giebt man sich freilich den Anschein, längst vergessen zu haben. Die Fortschrittspartei kennt überhaupt keine Compromisse; die Regierung hat ihr gegenüber nur die Wahl, sich entweder zur bedingungslosen Vollstreckerin ihrer Befehle zu machen oder sich von ihr unerbittlich bekämpfen zu lassen. Diese Position der „unbeugsamen Charaktere" klingt in der That recht imposant; nur ist die Frage, ob sie den Pflichten und Rechten einer Volksvertretung entspricht. Das constitutionelle System des Deutschen Reichs beruht darauf, daß der Reichstag und die im Bundesrath vertretenen Regierungen an der Gesetzgebung vollkommen gleichberechtigt theilnehmen. Daraus erwächst für beide Factoren die Pflicht, sich mit einander zu verständigen. Eine politische Partei, welche die Vorstellung verbreitet, als sei der Reichstag der allein maßgebende Factor, welche die Verständigung zwischen demselben und dem Bundesrath ausschließt, welche jede Nachgiebigkeit gegen den Standpunkt der Regierungen als einen „Verrath an den Volksrechten" bezeichnet, macht sich also nicht allein einer Entstellung des Verfassungsrechts schuldig, sondern sie begeht auch, soweit sie in der Volksvertretung practisch nach dieser Doctrin handelt, eine Pflichtverletzung. Was hat im Gegensatz dazu die nationalliberale Partei gethan? Seit ihrem Entstehen ist ihr ganzes Bestreben darauf gerichtet gewesen, das neuerrichtete nationale Staatswesen im Sinne einer freiheitlichen Entwickelung auszubauen. Möglich war dies verfassungsmäßig nur unter der Mitwirkung der Regierungen. Darum hat die nationalliberale Partei, ihre Ziele fest im Auge behaltend, sich mit den Regierungen überall zu verständigen gesucht, darum hat sie in Lebensfragen für das junge Reich, wenn es unbedingt nöthig war, nachgegeben, soweit sie es mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren konnte, nur da, wo dies Letztere nicht möglich war, sich entschieden ablehnend verhaltend. Die nationalliberale Partei hat mit dieser Handlungsweise nur ihre Pflicht gethan und sie darf getrost das Bewußtsein hegen, sich um das Vaterland wohlverdient gemacht zu haben. Ebensowenig aber hat der Vorwurf eine Berechtigung, daß die nationalliberale Partei auf den Charakter einer selbstständigen Partei verzichtet habe und gouvernemental geworden sei. In ruhigen Zeitläuften würden die betreffenden Declamationen ohne Weiteres der allgemeinen Heiterkeit verfallen. Mitten in den hochgehenden Wogen einer Wahlbewegung, mag auch der Gallimathias von dem gouvernementalen Charakter der nationalliberalen Partei etwas längere Beine haben, als solche unwahre Aussprüche sie sonst zu haben pflegen. Wenn sich die Fluten verlaufen haben, wird man ihn bald genug als das erkennen, was er ist.

Der Abg. Rickert hat in den letzten acht Tagen an unserem Orte zuerst einige Mittheilungen über die den Abschluß des Justizcompromisses vorangegangenen Besprechungen zwischen nationalliberalen und fortschrittlichen Führern gemacht. Eine Erklärung, welche der Abg. Eugen Richter soeben in den fortschrittlichen Blättern darüber veröffentlicht, wird auf nationalliberaler Seite erst dann zu einer Klarstellung des Thatbestandes Veranlassung geben, wenn der Abg. Hänel seinerseits sich über diese Besprechungen geäußert haben wird. Denn nicht dem Abg. E. Richter, dem, soviel wir hören, der Abg Lasker nur auf dessen besonderes Befragen und zufällig einige Aufschlüsse gegeben hat, sondern dem Abg. Hänel wurden in officieller Weise als dem Vertreter der Fortschrittsfraction Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen gemacht. Da Herr Hänel diesen Gang vollständig kannte, so war es bei ihm wenigstens unmöglich, daß der Inhalt des Compromisses „die schlimmsten Befürchtungen weit hinter sich ließ". Ob er seinerseits behauptet, dem Abg. Lasker „auf das Eindringlichste von dem beabsichtigten Rückzuge, der fast alles Wesentliche preisgebe oder zu „verschmieren" trachte, abgerathen" zu haben, wird auch erst durch seine eigene Erklärung festzustellen sein. So viel ist gewiß, daß der famose Wahlaufruf, der mit den Worten anfing: „Das Unglaubliche ist geschehen!", kaum mit der Zustimmung der Person geschrieben werden konnte, welche ihrerseits Tag für Tag von dem Gange der Compromißverhandlungen sowie den dabei erstrebten und durchaus erreichten Zielen unterrichtet worden war.

Aus Berlin schreibt man uns, daß man dort jetzt selbst in denjenigen Kreisen, in welchen man bisher geneigt war, an die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens zu denken, davon überzeugt ist, daß uns nur noch Tage von dem Beginn des Krieges trennen. Seitens der Türkei sind noch in den letzten Tagen umfassende Lieferungen von Waffen und Kriegsgeräthen aller Art in verschiedenen Staaten abgeschlossen worden. Die Nachricht, daß von einer oder der anderen Seite die im deutschen Besitz befindlichen, in den französischen Festungen vorgefundenen Tuchvorräthe aufgekauft seien, wird angezweifelt. Dagegen ist es richtig, daß die eroberten französischen Chassepotgewehre sämmtlich verkauft sind und zwar nach außereuropäischen Staaten. Uebrigens nimmt man in Berliner leitenden Kreisen, wie man uns berichtet, gegenüber den kriegerischen Verwickelungen zwischen Rußland und der Türkei eine durchaus veränderte Stellung ein; namentlich läßt sich dies seit der provocirenden Haltung bemerken, welche die Türkei gegenüber Rumänien eingenommen hat. In diplomatischen Kreisen versichert man, die Sympathien für Rußland Seitens der Mächte bez. der orientalischen Frage hätten zwar nicht zugenommen, allein das allgemeine Wohlwollen, welches anfänglich für die Türkei vorhanden war, habe durch das Verhalten der Letzteren abgenommen und die Türkei schiene es fast darauf abgesehen zu haben, sich der Unterstützung ihrer besten Freunde zu berauben.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Januar. Bis gestern war es noch ungewiß, ob die Eröffnung des Landtages am nächsten Freitag durch den Kaiser persönlich erfolgen würde. Es war Act Angesichts des wenig umfangreichen Materials, welches die nächste Session beschäftigen wird, der frühere Plan bez. der Thronrede aufgegeben worden, es hat indessen der Kaiser selbst gewünscht, die Legislaturperiode persönlich in feierlicher Weise zu inauguriren. — Wie nachträglich bekannt wird, sind schon gegen das Ende der abgelaufenen Reichstagssession mehrere angesehene Abgeordnete, welche dem Reichstage wie dem Landtage angehören, bei einzelnen preußischen Ministern dahin vorstellig geworden, daß der nächsten Landtagssession nur Gegenstände der allerdringendsten Nothwendigkeit vorgelegt werden möchten. Infolge dessen hat man von der Einbringung mancher Entwürfe, welche vorgelegt werden sollten. Abstand genommen. Die Zweifel, daß man bis zum 20. Februar die Session werde beenden können, sind trotzdem, namentlich in parlamentarischen Kreisen, nicht beseitigt. Als Alterspräsident im Abgeordnetenhause wird, wie im vorigen Jahre, der Abg. v. Bonin fungiren, obwohl 2 ältere Abgeordnete im Hause sind. Es beruht dies auf einer Verständigung zwischen den zunächst betheiligeen Personen. — Dem durch seine Veröffentlichungen über Arbeiter-Hygiene rühmlich bekannten Privatdocenten Dr. Hirt in Breslau ist auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes ein Reisefonds behufs näheren Studiums der Fabrikgesundheitspflege in England vom Reichskanzleramt bewilligt worden. — Der Präsident des Reichseisenbahnamts, Geh.-Rath Meybach, der soben aus der Rheinprovinz hierher zurückgekehr ist, wird, wie es jetzt mit Nachdruck heißt, nun doch den Reichsdienst quittiren und die ihm von Krupp in Essen angebotene Stellung annehmen. Es scheint, daß ihm zu diesem Entschluß die ganze jetzige Einrichtung des Reichseisenbahnamtes bewogen hat.

— Wie der „H. B.-H." mitgetheilt wird, hat die Regierung von Uruguay den Capitän Benix anläßlich der Strandung des Dampfers „Goethe" bei Lobos Island verhaftet; da der Consul nicht interveniren wollte, wurde der Schutz des kaiserlich deutschen Gesandten angerufen.

— Der kaiserliche Vice-Consul zu Weymouth, W. Joberts, ist am 28. v. Mts. verstorben. Mit der interimistischen Verwaltung des Vice-Consulats ist William Smith betraut worden.

* In dem Befinden der Frau Prinzessin Karl sind keine Aenderungen eingetreten. Die Nacht zum Dienstag war wieder sehr unruhig, und die Prinzessin klagte sehr über Hitze.

* Nach einem telegraphischen Bericht aus Philadelphia werden die zurückgehenden deutschen Ausstellungsgüter am 11. d. Mts. von Baltimore abgehen und wird demzufolge das Bureau des deutschen Ausstellungs-Commissariats in Philadelphia am 10. d. Mts. geschlossen werden.

Schweiz.

Bern, 6. Januar. Der Pariser Ausstellung gegenüber beginnt man etwas kühler zu werden, seitdem das bedrohliche Vorherrschen schutzzöllnerischer Tendenzen in Frankreich sich nicht mehr hinwegleugnen läßt. Etwas naiv, aber doch die Stimmung bezeichnend, wirft das „Schweiz. Centralblatt für die Textilindustrie" die Frage auf, ob es nicht gerathen wäre, die officielle Theilnahme an der der französischen Regierung und Nation so sehr am Herzen liegenden Weltausstellung von der Gewährung der von der Schweiz geforderten Tarifconcessionen abhängig zu machen. Der radicale „Landbote" bemerkt dazu: „Um das zu thun, braucht es mehr Muth, als unsere Industriellen und Staatsmänner durchgängig zeigen. Ihr Hauptbestreben ist ja immer darauf hingegangen, Frankreich bei guter Laune zu erhalten und Alles zu vermeiden, was geeignet wäre, seiner Empfindlichkeit nahe zu treten. Von Seite der Schweiz wäre es zu begrüßen, wenn Oesterreich und Rußland dem Beispiel Deutschlands folgen und eine Betheiligung an der Ausstellung ablehnen wollten. Dann würde sie unterbleiben oder doch verschoben werden. Einen culturgeschichtlichen oder volkswirthschaftlichen Zweck hat diese Ausstellung ohnehin nicht, sie soll vielmehr der Eigenliebe der Franzosen schmeicheln und bei ihnen den Eindruck pflanzen, daß nach wie vor die europäischen Völker nach Paris wallfahren, um Frankreich ihre Huldigung entgegenzubringen.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Die Kammern werden morgen ohne eine Botschaft oder ministerielle Erklärung eröffnet werden, das Cabinet beabsichtigt aber die Veröffentlichung eines Blaubuches für die inneren, und eines Gelbbuches für die äußeren Angelegenheiten. Als Candidat für die Vice-Präsidentschaft des Senates an Stelle des zum Justizminister ernannten Senators Martel wird von der Linken Graf Rampon aufgestellt und von der Rechten sicher acceptirt werden.

Italien.

— Die verwittwete Herzogin von Galliera scheint die Freigiebigkeit ihres verstorbenen Gemahls für dessen Vaterstadt Genua in demselben großartigen Maßstabe fortsetzen zu wollen, denn wie uns heute von dort geschrieben wird, beabsichtigt sie daselbst mit einem Aufwande von zehn Mill. Lire ein grandioses Hospital, woran Genua so große Noth leidet, zu errichten, und hat verfügt, daß ihr prachtvolles Palais, welches oberhalb der „Peschiere" gelegen ist, als eine Succursale dieses Hospitals, nämlich als Reconvalescentenhaus eingerichtet werden soll. Allein nicht blos auf Italien erstreckt sich die Munificenz der Herzogin, denn wie die französischen Blätter eben melden, hat sie der Direction des Louvre die herrliche Bildergalerie und Sammlung von Kunstgegenständen aller Art, welche in ihrem Pariser Palais in der Rue de Varenne untergebracht ist, als Geschenk angeboten. Es befindet sich in dieser reichen Sammlung unter anderen werthvollen Stücken auch die „Magdalena" Canova's, für welche die Direction des Louvre schon seit langer Zeit, aber immer vergeblich, große Summen geboten hatte. Jetzt erhält der Louvre den kostbaren Marmor, das Werk eines der berühmtesten italienischen Bildner, umsonst.

Amerika.

Charleston, 8. Jonuar. Heute ist ein russisches Kriegsschiff hier eingetroffen, drei andere, auf deren einem sich auch der Großfürst Alexis befindet, sollen ihm folgen. Zur Begrüßung des Letzteren ist der russische Gesandte aus Washington hier angekommen. (W. T.)

Danzig, 10. Januar.

* Im Ueberschwemmungsgebiete der Nogat wird die Gefahr noch immer drohender. Aus Elbing wird gemeldet, daß die Chaussee zwischen dort und Marienburg auf der Strecke der ersten 1¼ Meilen von Elbing und zwar unmittelbar an der Stadt beginnend durch die andringenden Fluten des Ueberschwemmungswassers jetzt in höchster Gefahr ist. Dicht an der Stadt Elbing schon steht, nach der „A. Z.", das Wasser rechts der Chaussee fast auf Höhe der Chausseekrone, weiter nach „Lahme Hand" hin, tritt dasselbe schon 3 bis 4 Fuß auf die Kunststraße, die nur, weil sie stark gewölbt ist, noch nicht ganz überfluthet ist. Der Strom stürzt jetzt aus der Fischau mit so großer Vehemenz in den Elbingfluß, daß derselbe wieder stark Wasser in den Ellerwald und das ganze inundirte Gebiet abgiebt, das nun außer an die Chaussee, auch an die Schutzwälle andrängt und die Befürchtung hervorruft, daß die ungeheueren Anstrengungen, welche noch fortwährend gemacht werden, um diese sowohl, wie die Chausseestrecke selbst, vor Durchbrüchen zu bewahren, fruchtlos sein werden und neuerdings Ortschaften, sowie große Fluren unserer fruchtbaren Niederung unter Wasser gesetzt sein werden. Weiterhin nach „Lahme Hand" hin, steht das Wasser schon auf der Hälfte der Chaussee, stellenweise 1 Fuß hoch; etwa 200 bis 250 Schritt hinter dem vorhergenannten Etablissement befindet sich der Durchbruch der Chaussee, welcher bereits in den ersten Tagen nach dem Dammdurchbruch bei Fischerskampe erfolgte; derselbe ist allerdings abgefangen, wozu mehr als 2000 Fuhren Erde gebraucht wurden, und durch eine Nothbrücke von Holz ist auch die Passage wieder hergestellt worden, das Wasser aber sickert jetzt, bei dem Andrange der Fluten wieder sehr stark durch, weshalb neuerdings an der Verfüllung mit aller Kraft gearbeitet wird. Zum Schutze der Chaussee sind überdem schon mehr als 500 Balken verwendet worden, die mit Dünger und Erde abgedichtet werden, zu welchem Zwecke auch Eisenschlacken aus Elbing herangefahren worden sind, um die gestern fortgerissenen Schutzkasten zu verstärken. Steigt indessen das Wasser nur noch 3—4 Zoll höher, so ist die gänzliche Ueberflutung der Chaussee trotz all' dieser Schutzmaßregeln unabwendbar, zumal die Kunststraße auf der Strecke hinter „Lahme Hand" auf vielen und nicht kurzen Stellen bis auf die Kopfsteine schon ausgespült ist und dem Wasser daher leichteren Zutritt gewährt. Herrn Kreisbaumeister Passarge ist die Leitung der Arbeiten an dem Durchbruch übertragen, Herr Deichhauptmann Mörse besorgt die Aufkastungen längs der gefährdeten Chausseestrecken. Der Chaussee-Durchbruch hat eine Breite von 50 Fuß und ist recht tief, auch der Tienewall steht in bedeutender Gefahr und an Verstärkung desselben wird mit aller Kraft gearbeitet. — Zu den angeführten Calamitäten tritt noch hinzu, daß in dem noch nicht überschwemmten Niederungsgebiete, beispielsweise wie in Kronsnest und benachbarten Orten, eine großartige, fast noch nicht dagewesene Ansammlung von Schneewasser stattfindet, die ebenfalls schon große Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. — Aus Ellerwald wird der „E. Z." Folgendes berichtet: Seit Mittwoch ist das Wasser hier in stetigem Steigen begriffen. Nur noch 3 Zoll, und dasselbe hat wieder die Höhe erreicht, die es am Anfange vor 3 Wochen eingenommen. Da die Aussicht auf baldige Schließung der Bruchstelle in Fischerskampe geschwunden, und die Lage der Ueberschwemmten mit jedem Tage bedenklicher zu werden droht, so hat eine große Anzahl von Besitzern sich genöthigt gesehen, sich mit dem Vieh u. s. w. nach der Stadt zu flüchten, so daß zu Ellerwald 3. und 4. Trift bereits die Hälfte der Wohnungen ganz leer dasteht. Und in der That, unter den obwaltenden Umständen muß diese Vorsicht nur zu sehr gerechtfertigt erscheinen. Denn sollte es sich ereignen, daß nach dieser Seite hin noch ein zweiter Durchbruch der Nogat, und zwar, wie allgemein befürchtet wird, weiter aufwärts stattfände, so dürfte das Unglück für die Zurückgebliebenen einen Grad erreichen, der jeder menschlichen Vorstellung spottet. Nicht allein, daß alsdann über diese Gegend ein ungeheurer Wasserschwall sich wälzen würde, von den mächtigen Eisschollen würde auch manches Gebäude zerstört und von der Flut gewaltsam fortgerissen werden.

Marienburg, 10. Januar. Seit 11 Uhr gewaltiger Eisgang. Wasserstand 19 Fuß.

Von der Culmer Fähre von gestern wird uns berichtet: Während der Wasserstand an der Nogat seit einigen Tagen bedenklich gestiegen und die dortige Chaussee bedroht ist, steht dieser Gegend eine neue, noch größere Gefahr bevor. Bei Warschau ist nämlich das Eis seit mehreren Tagen in vollständiger Bewegung, bei Thorn war zeitweise und stundenlang anhaltender Eisgang, während das Eis der Weichsel bei Culm mit Ausnahme einer Verschiebung von ca. 100 Metern (von der Sie bereits früher berichteten) noch unbeweglich festliegt. Es hat dies seinen Grund in einer Eisstopfung, welche sich etwa eine Meile unterhalb Fordon gebildet haben soll, und es war in Folge dessen der Wasserstand bei der Fähre letzteren Ortes bis gestern Vormittags bereits um circa 4 Fuß höher als derjenige bei Culm, trotzdem die Entfernung zwischen beiden Orten nur vier Meilen beträgt. Bei Fordon stieg der Wasserstand noch immer, während bei Culm seit längerer Zeit Stillstand eingetreten war. Sollte diese Stopfung durch den Wasserandrang jetzt plötzlich gesprengt werden, so würden der schon so gefährdeten Nogat-Niederung voraussichtlich sehr viel größere Beschädigungen bevorstehen, als dies schon bisher der

Fall war. Bei der Culmer Fähre ist in Folge oben vermerkter Verschiebung eine eisfreie Stelle, vermittelst welcher, so lange als angänglich, der Traject per Kahn bei Tage aufrecht erhalten wird.

* Aus Graudenz berichtet der „Gesellige" von gestern: Der Wasser- und Eisstand wechselt beständig. Gestern Mittag hatte das Wasser hier 11 Fuß 8 Zoll Pegelhöhe erreicht, war heute früh auf 10 Fuß 9 Zoll gefallen und bis Mittag wieder auf 11 Fuß 6 Zoll gestiegen. Nachdem am Freitag Abend die Eisdecke etwas gerückt war, hatten wir am Sonnabend hier vor der Stadt freies Wasser. Am Sonnabend Abend rückte von oben Eis nach, welches hier zum Stehen kam und mit einiger Vorsicht zum Uebergang benutzt wurde. Heute ist diese Eisdecke wieder verschwunden, und es ist eine Blänke von der Stadt bis zur Festung. Die Post wurde aber heute noch nicht über die Weichsel befördert, da diese günstige Wendung nicht vorauszusehen und Anweisung gegeben war, die Postsachen über Briesen zu leiten.

Nach einer Meldung aus Schulitz von gestern früh ist auf der Weichsel ober- und unterhalb Schulitz eine Eisstopfung eingetreten, in Folge deren das Wasser der Weichsel sehr im Steigen begriffen ist und die dort lagernden Eisenbahnschwellen in Gefahr gerathen sind.

Aus Warschau wird von heute früh 8½ Uhr telegraphirt: „Kein Eisgang. Wasserstand 9 Fuß 2 Zoll."

Ein aus Warschau heute Vormittags eingegangene officielle Depesche meldet: Wasserstand 7 Fuß 5 Zoll. Wächst sehr langsam.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht unterbrochen.

---

* Der heutige Berliner Courierzug ist hier eine Stunde verspätet eingetroffen.

* Die „Danz. Volksztg." beschäftigt sich in mehren Artikeln mit unserer auf die unmittelbarste Information sich stützenden Darlegung über die Ursachen der jüngsten Parteispaltung in Danzig. Auf eine Discussion mit dem betr. Organ über diesen Gegenstand uns einzulassen, darauf müssen wir schon mit Rücksicht auf den wenig sachlichen Ton, der in den Artikeln der „Danz. Volksztg." herrscht, verzichten. Da aber das betr. Blatt uns direct vorwirft, daß unsere Mittheilung über angeknüpfte Verhandlungen bei den Landtagswahlen Erfindungen seien, und uns auffordert, Namen zu nennen, so können wir nicht umhin zu bewundern, an welcher Gedächtnißschwäche einzelne, an der jetzigen fortschrittlichen Bewegung hervorragend betheiligte Herren zu leiden scheinen. Sonst hätte der jetzige Mitredacteur der „Danz. Volksztg." und Mit-Agitator für die Fortschrittspartei Hr. Haarbrücker doch sich erinnern müssen, daß er selbst einer der Unterhändler war, daß er selbst im September v. J. wiederholt Besprechungen mit dem Schriftführer des liberalen Wahlvereins in dessen Privatrechnung wie bei anderen Gelegenheiten zu diesem Zweck nachsuchte und anknüpfte.

* [Theater.] Am nächsten Dienstag, 16. d. M., findet das Benefiz der allbeliebten Darstellerin, Frau Müller-Fabricius, statt und zwar ihr letztes auf der hiesigen Bühne, die sie nach mehrjährigem, sehr verdienstvollem Wirken bei dem Schluß der Saison verläßt, um mit ihren beiden talentvollen Töchtern in den Verband der Königsberger Bühne überzutreten. Zur Aufführung gelangen „Die zärtlichen Verwandten" in denen Hr. Director Lang zum ersten Mal in diesem Winter wieder die Bühne betritt, und Suppé's „Flotte Bursche" mit Fr. Director Lang-Ratthey in der Hauptrolle. Man darf unter diesen Umständen auf eine lebhafte Betheiligung des Publikums rechnen.

* Heute Vormittag starb hier Herr Buchdruckerei-Besitzer A. Schroth, Begründer und Eigenthümer der „Neuen Wogen der Zeit," an einem Lungenschlage, der nach mehrjährigem leidenden Zustande seinem unausgesetzt thätigen Leben ein plötzliches Ende setzte. Der Verstorbene war im September 1812 geboren, stand somit in seinem 65. Lebensjahre. Hr. Schroth gehörte zu denjenigen Männern, die durch eigene Energie aus den ungünstigsten Verhältnissen sich emporgeschwungen haben und auch in den späteren Tagen einer gesicherten äußeren Lage nur in steter Wirksamkeit wahre Lebensbefriedigung finden.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Der Arbeiter H. wegen Körperverletzung; der Feilenhauer H. wegen Sachbeschädigung; der Arbeiter Th. wegen Körperverletzung.

Gestohlen: Dem Kaufmann R. von der Hausthüre 2 Messingdrücker; dem Kaufmann S. ein schwarzer Herrenpelz mit Biberbesatz und dunklem Bezug; dem Kaufmann L. mittelst Einbruchs 1 schwarzer Tuchrock, 1 rothes und 2 weiße wollene Hemden, 1 alter Ueberzieher und 2 Paar baumwollene Unterkleider. Als Dieb ist der vielfach bestrafte Arbeiter S. zur Haft gebracht; dem Kaufmann K. aus seinem Schreibepult 14 M. 18 Pf.

Die Arbeiterfrau S. hat die Bestrafung der unverehelichten Z. wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung beantragt.

Gestern Morgens entstand Vorst. Graben 44 durch die Unachtsamkeit eines Dienstboten ein kleiner Gardinenbrand. Am 6. Januar Abends 8 Uhr desgleichen Langfuhr 65. Am 9., Abends gegen 7½ Uhr brach auf dem Boden des Hintergebäudes auf dem Grundstück Friedensweg No. 3 Feuer aus, welches bei dem starken Winde schnell um sich griff. Die telegraphisch herbeigerufene Feuerwehr konnte wegen Wassermangels nicht so energisch eingreifen, daß das brennende Gebäude zu retten gewesen wäre. Sie mußte sich damit begnügen, das brennende Gebäude einzureißen und das Vordergebäude zu schützen. Es gelang denn auch ihren Bemühungen weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern und den Brand auf das Hintergebäude zu beschränken.

Gestern wurde in der neuen Mottlau die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden und nach dem Bleihofe geschafft. Der Ertrunkene war kleiner Statur, hat blondes Haar, muß ca. 20 Jahre alt gewesen sein und war bekleidet mit dunklem Hemde, dunklen Hosen, schwarzen Socken, Lederschuhen. Es scheint, daß der Verstorbene mit dem im August v. J. verschwundenen englischen Matrosen Henry Wood identisch ist.

Gefunden: ein Sack mit Getreide auf Neugarten.

Der mit 4000 Ctr. Weizen beladene Bording „Omnibus", welcher durch den Remorqueur Möwe von Danzig nach Neufahrwasser bugsirt wurde, ist gestern Abend in der Gegend am Branntweinspfahle leck geworden und in Folge dessen bei der Holmspitze auf Grund gebracht worden. Die Arbeiten zum Lichten und Wiederflottmachen sind sofort angeordnet.

* Der Gerichts-Assessor Dr. v. Chapski in Lautenburg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Conitz mit der Function bei der Kreisgerichts-Deputation zu Tuchel ernannt. — Der Gerichts-Assessor Graßmann in Thorn ist zum Kreisrichter bei dem dortigen Kreisgericht ernannt.

Aus der Tuchler Haide schreibt man dem „Ges.": Die Gesetzeskenntniß in der Tuchler Haide ist groß; namentlich weiß man recht hübsch mit dem Civilehegesetz Bescheid. Ein Forstschutzgehilfe, der sich zum zweiten Mal verheirathen wollte, ließ sich von einem Schiedsmann über die Bedeutung der Civilehe belehren. Und er wurde belehrt, und zwar dahin, daß die vor dem Standesbeamten geschlossene Ehe, wenn sie nicht kirchlich eingesegnet werde, nur auf sechs Monate Geltung habe, nach welcher Frist sich der Civilgatte von der Civilgattin trennen könne. Daß diese „Belehrung" keine practischen Folgen hatte, wurde durch den Vorgesetzten des Forstschutzgehilfen, Förster H. in L., verhindert, der dem Heirathslustigen ausredete, was ihm von dem Herrn Schiedsmann in den Kopf gesetzt worden. — Auch in der Haide wachsen viele taubstumme Kinder ohne jeglichen Unterricht auf. Dem Uebel könnte dadurch in etwas abgeholfen werden, daß die Lehrer während der Ferien einen Cursus in einer Taubstummen-Anstalt durchmachen, um jenen Unglücklichen wenigstens den ersten Unterricht ertheilen zu können. — Weil der lohnende Absatz mangelt, hat die Glasfabrik in Iwitz bis zum Frühjahr den Betrieb eingestellt.

Tuchel. Unserm Kreise, der nun schon weit über ein Jahr besteht, fehlte bisher noch der Kreisphysikus. Nunmehr ist die Stelle desselben besetzt worden und zwar, wie der „G." erfährt, mit Hrn. Dr. Braun, einem Sohne des früheren Braunsberger Gymnasialdirectors. (Hr. Dr. Braun war eine Zeit lang Assistenzarzt bei den Danziger städtischen Krankenanstalten.)

Liberale Wählerversammlung am 9. Januar in Danzig.

Selten wohl hat Danzig eine so bewegte Versammlung gesehen, als es diejenige war, welche gestern Abend im Bildungsvereinshause stattfand. Das Miteinandertagen zweier im Wahlkampfe sich stricte gegenüberstehenden Parteien hat immer etwas Bedenkliches, denn je aufgeregter die Massen, desto mehr Ungerechtigkeit wird nicht nur geübt, sondern desto schwerer ist es auch, zu einem Verständniß zu gelangen. Da indessen verschiedene, in der Versammlung der Fortschrittspartei am 6. Januar gefallene Aeußerungen geeignet waren, den Anschein zu erregen, als fürchte die nationalliberale Partei oder vielmehr der für die Wiederwahl des Hrn. Rickert wirkende Theil der liberalen Partei einen gemeinsamen Meinungs-Austausch mit der Fortschrittspartei, so blieb kaum eine andere Wahl, als die mit dieser Versammlung getroffene. Man unternahm den Versuch und wir glauben, er ist trotz des stürmischen Charakters, den die Versammlung trug nicht mißglückt. — Schon lange vor der festgesetzten Anfangsstunde war der Saal dicht besetzt, und zwar ist — nach dem äußeren Charakter der Versammlung zu urtheilen — diesmal die Fortschrittspartei frühzeitiger auf den Beinen gewesen, wie die nationalliberale. Aeußerlich saß man zwar friedlich bei einander, innerlich aber war die Versammlung in zwei Heerlager gespalten. Um 7 Uhr, der festgesetzten Anfangsstunde, war es schon unmöglich, Zutritt zu dem Saale zu erlangen, den erheblich über 1000 Menschen occupirt hielten.

Nachdem Hr. Bischoff als Vorsitzender des liberalen Wahlvereins die Versammlung eröffnet, beantragte Hr. Alter, für jeden Redner eine bestimmte Sprechzeit festzusetzen und Hr. Benkmann verlangte die Wahl eines Präsidiums. Beiden Anträgen wurde keine Folge gegeben; dem ersteren deshalb nicht, weil er den Zweck der Versammlung völlig illusorisch gemacht hätte, dem zweiten deshalb nicht, weil der Wahl-Vereins-Vorstand nicht nur Miether des Locals, sondern auch Veranstalter der Versammlung war, seinem Vorsitzenden also auch die Leitung der Versammlung zukam. — Ehe alsdann in die wirklichen Verhandlungen eingetreten wurde, erhielt Hr. Steffens das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Seine Aeußerung in der Sonnabend-Versammlung, daß Herr Rickert zu dieser Versammlung eingeladen, aber durch plötzliche Abreise am Erscheinen behindert gewesen, sei nicht so aufzufassen, als habe er damit Herrn Rickert den Vorwurf absichtlichen Nichterscheinens machen wollen. Er wisse sehr wohl, daß Herr Rickert sich nicht scheue, auch vor Gegnern unumwunden seine Meinung zu sagen, er habe auch nur das wiederholt, was man ihm berichtet hätte. — Hierauf erhält Herr Rickert das Wort zur Erwiderung auf die Candidatenrede des Herrn Steffens. Redner widerlegt zunächst den Einwand, daß die Fortschrittspartei zu der liberalen Wähler-Versammlung am 4. d. M. nicht habe erscheinen können. Man könne den Wortlaut der betreffenden Annonce immer und immer wieder lesen, man werde nimmer auf den Gedanken kommen, daß irgend ein liberaler Wähler Danzigs durch dieselbe von der Betheiligung an jener Versammlung ausgeschlossen gewesen sei. Sodann constatirt Redner, daß er von Niemanden zu der Versammlung der Fortschrittspartei eingeladen sei. Er habe nur gehört, daß Hr. Helm nach ihm gefragt hätte. Eine Einladung habe er weder mündlich noch schriftlich von irgend Jemand empfangen. In der Sache selbst müsse er Bezug nehmen auf das, was er schon in der Versammlung vom 4. Januar gesagt. Er bedauere es, daß die liberale Wählerschaft in zwei sich scharf gegenüberstehende Lager gespalten sei; aber auch, wenn er vorher gewußt hätte, daß es so kommen würde, er würde bei den Justizgesetzen nicht anders gestimmt haben, denn er habe damit seiner ehrlichen Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Und sollte die Wählerschaft Danzigs für immer ihm den Rücken kehren, er würde seine Ueberzeugung nicht opfern können. Er sei fest davon durchdrungen, die Nation werde binnen kurzer Zeit den jetzt geschmähten Volksvertretern dankbar sein, daß sie so für ihren Fortschritt eingetreten seien. Was Hr. Steffens in seiner Candidatenrede am Sonnabend über die Justizgesetze gesagt habe, stehe mit den Thatsachen in directem Widerspruch (Stürmische Rufe: Oho!) M. H.! Warten Sie nur ab, ich werde Ihnen das beweisen. Hören Sie mich nur an. (Lebhafte Unterbrechung.) Ich glaube, vor liberalen Männern zu stehen; ich werde mir das Recht der Redefreiheit nicht schmälern lassen. Wenn Hr. Steffens das gesagt habe, was in den Zeitungen über seine Rede berichtet sei, dann könne er (Redner) nicht umhin, es als sehr wahrscheinlich anzusehen, daß Hr. Steffens die Justizgesetze gar nicht gelesen habe; anders ließe sich sonst der Inhalt seiner Deductionen nicht erklären. In Bezug auf den Compromiß selbst müsse er daran erinnern, daß die Fortschrittspartei in ihrer gesammten Majorität mehrmals ganz dasselbe gethan habe, was man jetzt der nationalliberalen Partei zu so schwerem Vorwurf mache. Er habe ja in öffentlicher Erklärung dargethan, wie sich betreffs des Zeugnißzwanges die Fortschrittspartei bei dem Preßgesetz vor 2 Jahren verhalten. Als damals das Preßgesetz an der Befreiung vom Zeugnißzwang zu scheitern drohte, ließ die gesammte Fortschrittspartei, mit sehr wenigen Ausnahmen, diese Forderung fallen und stimmte gegen denselben. Das Preßgesetz brachte nur kleine Freiheiten und einige finanzielle Vortheile — wem im Volke aber fiel es damals ein, die Fortschrittspartei der Compromißsucht anzuklagen? und heute, wo es sich um das größte nationale Gesetzgebungswerk handelt, sollen wir die Volksfreiheit verrathen haben, weil wir 1876 das Gleiche thaten, was die Fortschrittspartei 1874 that! Heute handelt sichs um ein großes Werk für die ganze Nation, um ein mächtiges Werk der Freiheit und Einheit — damals handelte es sich nur um die Thaler, ja die Silbergroschen der Stempelsteuer der Zeitungen! Sind jene kleinen Vortheile in Vergleich zu setzen mit den durch die Justizgesetze erzielten Errungenschaften? Aber die Fortschrittspartei hat auch in Gemeinschaft mit der nationalliberalen Partei solche Compromisse vollzogen und darüber verhandelt. Redner hat selbst in Gemeinschaft mit Angehörigen der Fortschrittspartei solche Verhandlungen bei anderen Gesetzen geführt; also auch die Fortschrittspartei ist an solchen „geheimen Abmachungen bei verschlossenen Thüren", wie man das jetzt nenne, durchaus nicht unschuldig. Daß zu den Compromißverhandlungen bei den Justizgesetzen die Fortschrittspartei nicht hinzugezogen, sei unrichtig. Der Abg. Hänel sei, wie er schon einmal hervorgehoben, aufgefordert, sich daran zu betheiligen; er habe abgelehnt, unter dem Vorgeben, daß seine Mitwirkung kaum von Nutzen sein könne. Dann sei er durch tägliche Mittheilungen Laskers von dem Stand der Sache unterrichtet. Loyaler konnten doch selbstständige Männer nicht handeln. Redner glaubt, es sei das Zeichen eines selbstständigen Mannes, wenn er das thut, was Pflicht und Ehre ihm gebieten. Er sei sich bewußt, so gehandelt zu haben, er werde auch in Zukunft allein nach der Richtschnur seines Gewissens verfahren, unbekümmert darum, ob er unter den Strömungen des Augenblicks die Gunst seiner Wähler besitze oder verliere. Hr. Steffens scheine über die ganzen Justizgesetze ein sehr absprechendes Urtheil gefällt zu haben. Derselbe sage, daß allerdings einzelne Verbesserungen erreicht seien. Er erinnere Hrn. Steffens daran, daß die Civilprozeßordnung einen so colossalen Fortschritt bringe, daß selbst die gesammte Fortschrittspartei und das gesammte Centrum denselben willig anerkennen mußte; ebenso groß sei die durch die Concursordnung für ganz Deutschland erreichte Verbesserung, ebenso einstimmig wurde dies von der gesammten Fortschrittspartei und dem gesammten Centrum anerkannt, ebenso einstimmig wurden diese Gesetze angenommen — und da habe Hr. Steffens den Muth, von „einzelnen Verbesserungen" zu sprechen! Aber diese allgemein anerkannten Gesetze konnten nicht in Kraft treten ohne das Gerichtsverfassungsgesetz, ohne die Strafprozeßordnung. Bei letzteren beiden Vorlagen waltete allerdings in 17 Punkten eine erhebliche Differenz zwischen dem Bundesrath und dem Reichstage ob. Die Lösung dieser schwierigen Differenz werde von Hrn. Steffens in die Worte zusammengefaßt: „Die Nationalliberalen haben fast in allen Punkten nachgegeben." Daß Hr. Steffens sich in dieser Weise ausgesprochen habe, ersehe er nicht nur aus dem Bericht der „Danziger Zeitung", sondern auch aus den andern hiesigen Zeitungsberichten. Das sei aber entschieden unrichtig und beweise wieder die sehr mangelhafte Information des Herrn Steffens. Von den drei ersten Punkten des Compromisses, die Hr. St. als unerheblich bezeichnet, berührt Redner eingehender nur die Durchsicht von Papieren, bei welchem man der Regierung eine sehr erhebliche freiheitliche Concession abgerungen habe. Die fernere Behauptung, daß man in Bezug auf den Competenz-Gerichtshof der Regierung mehr gewährt habe, als sie verlangte, enthalte ebenso viel nackte Unrichtigkeiten als Worte. Bisher sei der Competenzgerichtshof nichts weiter als eine nach dem Belieben des Ministeriums zusammengesetzte Commission gewesen; in Zukunft könnten derartige Gerichtshöfe nur auf Grund fundamentaler, alle freiheitlichen Garantien einer gesicherten Rechtsprechung bietenden Bestimmungen eingerichtet werden. So dürften die Richter nur auf Lebenszeit angestellt werden, eine Enthebung vom Amte dürfe nur in derselben Weise wie bei andern Richtern geschehen; die Hälfte der Richter müsse dem obersten Reichs- oder dem obersten Landesgerichtshof angehören, die Verhandlung und Entscheidung müsse in öffentlicher Sitzung erfolgen, und nach dem Einführungsgesetze müsse nach dem Inslebentreten der Justizgesetze überall nach diesen Grundsätzen verfahren werden. Der Justizminister habe selbst daran gezweifelt, daß von dem preuß'schen Herrenhause und Abgeordnetenhause solche Bestimmungen zu erlangen sein würden. Hr. Steffens habe ferner gesagt, jede Regierung könne nun, ohne ihre Volksvertretung zu befragen, Competenzgerichte einsetzen. Auch das sei nicht richtig. Es heißt in dem Gesetz ausdrücklich, daß sich diese Bestimmungen nur auf solche Competenzgerichte beziehen, welche bestehen. Es gehöre wenig juristische Kenntniß dazu, um zu finden, daß von der Errichtung neuer Competenzgerichte nicht die Rede sein könne; es können solche nicht eingeführt werden. Kein einziges Mitglied der Fortschritts-Partei habe geleugnet, daß hier eine große Verbesserung erreicht sei — Bezüglich der Hilfsrichterfrage hebt Hr. Rickert zunächst hervor, daß das neue Gesetz die Collegien wieder vollständig selbstständig gestellt habe. Nicht der Gerichtspräsident habe den Antrag auf Ueberweisung von Hilfsrichtern zu stellen, wie Hr. Steffens nach dem Zeitungsbericht gesagt habe sondern das aus dem Präsidenten, dem Director und dem ältesten Richter bestehende Präsidium. Dieses Präsidium bestimmt auch, welche Stelle der Hilfsrichter erhalte. Aus der letzteren dürfe er dann während der Dauer seiner Bestellung nicht entfernt werden. Die beliebige Zusammensetzung von Gerichten und Deputationen für bestimmte, namentlich politische Fälle, höre danach auf. Der Paragraph sei ein Vermächtniß des leider zu früh verstorbenen Twesten, das er seinem Freunde Lasker anvertraut habe. Lasker habe so lange in der Commission gedrängt, bis dieselbe darauf einging. Mit Recht habe ein Wiener Blatt von diesem § gesagt, daß von nun an ein Justizminister v. d. Lippe in Preußen unmöglich sei. Trotzdem nun der § Lasker seinen Ursprung verdanke, geberde sich die Fortschrittspartei, als handle sich's um ihren Besitzstand. Aber auch sie habe den großen Fortschritt, der hier erzielt sei, anerkennen müssen, ja der fortschrittliche Abg. Hänel sei an der Formulirung des § hervorragend betheiligt gewesen. In diesem § liege eine überaus wichtige Garantie für eine unbeeinflußte Rechtsprechung. Herr Steffens nenne das „keine große Errungenschaft." Es stehe liberalen Männern nicht gut an, solche Fundamentalbestimmungen der Freiheit in den Augen des Volkes herabzusetzen; sie tragen damit nur Indifferentismus und Unlust in das Volk. Stehen denn hinter der Fortschrittspartei nicht auch Männer, die auch, wie zum Beispiel die Socialisten, über deren Arbeiten ebenso sprechen werden. Man solle solche Errungenschaften liberaler Männer hochhalten, sie nicht in den Staub ziehen. Hr. Steffens habe weiter bezüglich des Titels über die Rechts-Anwaltschaft gesagt: „Der Bundesrath widersprach und die Nationalliberalen im Bunde mit der Fraction Löwe-Berger ließen den ganzen Titel fallen." Auch hier habe Hr. St. durch das, was er verschwiegen, die Sachlage entstellt. Die Reichsjustiz-Commission sei ungern an diesen Titel herangegangen. Lasker sei der Verfasser dieses Titels, er habe denselben gegen den ursprünglichen Willen seiner Freunde in das Gesetz gebracht, Lasker selbst habe ihn später fallen lassen, als er das, was er wollte, erreicht hatte. Man hielt Lasker gleich von Anfang an entgegen, daß man sich bei diesem Titel der Gefahr aussetze, ihn später abändern zu müssen. Allein man blieb in 2. Lesung dabei stehen, weil man sich sagte, es schade ja einstweilen nichts, und weil der leitende Gedanke der war: je mehr Forderungen man in der zweiten Lesung fixire, je mehr lasse sich in denjenigen Punkten, bei denen die Regierung Widerspruch erhob, erreichen. Dieser Titel, auf den man also in Wahrheit gar kein Gewicht legte, sei von vornherein dazu bestimmt gewesen, geopfert zu werden. Liberale Rechtsanwalte in Berlin haben dem Redner offen bekannt: sie hielten es für ein wahres Glück, daß der Titel gestrichen sei. Der Minister Leonhardt habe die feste Zusicherung gegeben, in spätestens 2 Jahren werde eine Anwalts-Ordnung fertig gestellt sein, und zwar nach den Grundsätzen Laskers. Es liege kein Grund vor, dem Manne zu mißtrauen, der selbst in öffentlicher Sitzung aufgefordert habe, ihm auch nur einen einzigen Bewerber um einen Rechtsanwaltposten zu nennen, dem aus politischen Gründen ein solcher versagt sei, dem dann auch nicht ein einziger derartiger Fall genannt werden konnte. Ueber den Einführungstermin habe Hr. Steffens nichts Neues gesagt. Wenn Herr Steffens von seinem Standpunkt die Justizgesetze so widerlich halte, sollte er sich freuen, daß die Möglichkeit gegeben sei, die Justizgesetze zu Fall zu bringen. Der nächste Reichstag habe das Mittel dazu mit der Gebühren-Ordnung in der Hand. Sei also mit der Annahme dieser Bestimmung, durch welche man den Widerspruch des Bundesrathes beseitigte, irgend etwas geändert? Habe nicht die gesammte Justiz-Commission einstimmig von Anfang an die Meinung gehabt, daß ohne die Gebühren-Ordnung die Justizgesetze nicht in Kraft treten könnten? Nichts also habe sich hier durch den Compromiß geändert, als daß dem Bundesrath und dem Reichstage der moralische Zwang auferlegt sei, demnächst eine Gebühren-Ordnung zu vereinbaren. Auch die sehr wichtige Errungenschaft in Bezug auf die Verfolgbarkeit der Beamten habe Hr. Steffens als keinen wesentlichen Fortschritt bezeichnet. Er müsse hier Herrn Steffens den freundschaftlichen Rath geben, einmal mit sich zu Rathe zu gehen, ob es den Interessen der öffentlichen Ordnung und Freiheit dienlich sei, gegen eine Einrichtung, die mit allen Garantien gesicherter Rechtsprechung ausgestattet sei, wie das oberste Verwaltungsgericht, Verdächtigungen der schwersten Art in das Volk zu schleudern? Lasker und Hänel hätten Hand in Hand gearbeitet, um jenen Gerichtshof mit diesen Garantien zu umgeben. Es sei ein ganz colossaler Unterschied, der nach Emanation der Justizgesetze in diesem Punkt eintrete. Gneist und Andere, die an der Construction des Oberverwaltungsgerichts mitgearbeitet, hätten niemals etwas Anderes verlangt, als daß derselbe nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen urtheile. Bisher hatte der Competenzgerichtshof darüber zu befinden, ob ein Beamter seine Befugniß überschritten und ob diese Ueberschreitung zur Verfolgung geeignet sei. In Zukunft habe das Oberverwaltungsgericht in öffentlicher Sitzung nur einfach zu entscheiden: Hat der betr. Beamte seine Befugniß überschritten? Bejaht es diese Frage, dann kommt der Fall vor die ordentlichen Gerichte. Unabhängiger könne kaum ein Gerichtshof sein, als dieser aus 5 auf Lebenszeit angestellten Richtern bestehende. Gneist habe constatirt, daß das Ober-Verwaltungsgericht weit unabhängiger sei, als das preußische Obertribunal, und der gedachte Gerichtshof habe auch schon Beweise davon gegeben. Der fortschrittliche Abg. Klotz habe unumwunden anerkannt, daß hier ein sehr erheblicher Fortschritt erzielt sei. Redner selbst nenne es eine große Errungenschaft. — Zu den Aeußerungen des Herrn Steffens über den Gerichtsstand der begangenen That bemerkt Redner, daß hier eine rein technisch-juristische Frage zu einer großen Freiheitsfrage aufgebauscht worden sei. Was hier in das Gesetz gebracht wurde, sei schon in der Commission als überflüssig erachtet worden Die Frage über den Gerichtsstand sei schon durch das preußische Obertribunal so geregelt, wie sie jetzt im Gesetz stehe. Dadurch, daß bei der dritten Lesung das Amendement abgelehnt wurde, sei nach dem ausdrücklichen Anerkenntniß des Bundesrathes gegen den jetzigen Zustand nichts geändert. Man komme uns also auch hier nicht damit, daß wir irgend welche Freiheiten geopfert hätten; es ist einfach nicht wahr. Bei dem Punkt über die Beschlagnahme von Briefen und Telegrammen habe Herr Steffens sich auf den Ledochowski'schen Fall berufen. Dem könne er entgegenstellen, daß sogar Mitglieder des Centrums hier den Compromißbeschluß für vollständig ausreichend erklärt. Im Wesentlichen sei hier durchgeführt, was früher ein Hänel'sches Amendement bezweckte. Hr. Steffens scheine den § 99 der Strafprozeßordnung, welcher diesen Gegenstand regele, nicht gelesen zu haben. Redner liest denselben vor und zeigt dadurch, daß die Zulässigkeit der Beschlagnahme auf ganz bestimmte Fälle beschränkt ist, und daß dann nicht einmal dem Staatsanwalt das Recht zusteht, die beschlagnahmten Briefschaften zu öffnen. Niemand im Reichstage habe bestritten, daß der Richter die Macht haben müsse, diese Beschlagnahme auszuführen, um in Fällen schwerer Verbrechen den Verbrecher zu überführen. Man möge sich doch keiner übergroßen Sentimentalität hingeben. England und Amerika seien gewiß Länder der Freiheit — dort kenne man solche Sentimentalität nicht. In England würden solche Beschlagnahmen, wenn auch nicht auf dem Posten selbst, so doch in den Händen jedes Briefträgers durch Polizeibeamte ausgeführt. Wir Deutsche seien nicht so brüsk, wir machten das höflicher und schonender. Redner empfiehlt Hrn. Steffens, die Reden der Centrums-Abgeordneten Windthorst und Hauck über diesen Punkt nachzulesen. — Ueber die Durchbrechung des Anklagemonopols der Staatsanwaltschaft sei, nach dem Bericht der „Danz. Ztg.", Hr. Steffens ziemlich leicht hinweggegangen. Vielleicht werde Hr. Steffens heute sich näher darüber auslassen. Er wolle daher nur daran erinnern, daß die Liberalen sich die Hände wund geschrieben haben, um eine solche Vergünstigung, wie sie jetzt der vielgeschmähte Compromiß bringe, zu erreichen. Jetzt haben wir endlich erreicht, was wir seit über 20 Jahren erstrebten — jetzt heißt das Verrath an der Freiheit! — Richtig sei es, daß man bei den Geschwornengerichten und dem Zeugnißzwang leider Concessionen habe machen müssen, weil hier das Gewünschte absolut nicht zu erreichen war. Redner habe aber in seiner Rede am 4. Januar lang und ausführlich dargethan, daß trotzdem auch hier große Fortschritte erzielt seien. Die Presse habe nicht mehr zu befürchten, vor beliebig construirte Gerichtshöfe gestellt zu werden, fünf ganz unabhängige Richter sollen über sie urtheilen und das Schuldig darf nur mit 4 gegen 1 Stimme gesprochen werden. Ueber die Verkürzung der Haft für verweigertes Zeugniß habe man sich in der Versammlung der Fortschrittspartei vom 6. d. Mts. mit Gelächter hinweggesetzt. Es sei allerdings nicht gleichgiltig und für den Betroffenen durchaus nicht lächerlich, ob man ihn nur höchstens 6 Monate oder für mehrere Jahre in Haft behalten werden könne, wie das schon geschehen sei. Es sei auch nicht außer Acht zu lassen, daß es bei dem ganzen Compromiß sich nur um Straffälle, nicht um Verletzung des Amtsgeheimnisses handle. Es gebe auch viele sehr liberale Männer, die sich gegen die gänzliche Befreiung des Redactionspersonals vom Zeugnißzwang sträubten. Lasker habe schon früher einmal erklärt, daß er im Namen der Freiheit gegen die zu weite Ausdehnung dieses Privilegiums protestiren müsse. In der zweiten Lesung sei Anwendbarkeit des Zeugnißzwanges auf Fälle von Verletzung des Amtsgeheimnisses von allen Parteien acceptirt. Das Alles werde verschwiegen, um diejenigen Männer anzuklagen und zu verdächtigen, welche für den Compromiß gestimmt und gesprochen hätten. Nichts Anderes habe die nationalliberale Partei hier gethan, als was die Fortschrittspartei schon 1874 that. Auch damals stand die Befreiung vom Zeugnißzwang im Gesetz der zweiten Lesung; wer habe damals Hoverbeck angeklagt und geschmäht, als er für die Streichung dieser Bestimmung eintrat, als mit ihm die ganze Fortschrittspartei für Streichung der Befreiung vom Zeugnißzwang stimmte? In den heutigen Anklagen der Fortschrittspartei liege keine Spur von Logik, dieselbe übe die schreiendste Ungerechtigkeit. Herr Steffens habe in dem allgemeinen Theil seiner Rede dann gesagt: die Justizgesetze brächten nicht die Rechtseinheit, sondern die Rechtsuneinheit. Was soll man Angesichts der Thatsache, daß vier großartige organische Gesetze

das gesammte Rechtsleben der Nation nach einheitlichen Grundsätzen regeln, daß dieselben an die Stelle von Hunderten von verschiedenen Landesgesetzen treten, sagen? Jeder Rechtsanwalt, der Prozesse in andern Landestheilen zu führen gehabt, werde Hrn. Steffens sagen, was für ein Segen die jetzigen Justizgesetze seien. Hr. Steffens könne es überall hören, daß die Rechtsanwalte weit lieber in Frankreich einen Proceß führen, als in Meiningen, Lippe-Detmold und manchen andern deutschen Ländchen. Es sei über die Rechts-Confusion in dieser Beziehung gar nicht hinwegzukommen. Wir sind bis jetzt ein einiges Volk und verstehen uns nicht in den innigsten Beziehungen unseres nationalen Lebens. Was hat Frankreich die colossale nationale Wucht gegeben? seine Rechtseinheit. Was die Franzosen, was neuerdings auch die Schweiz erreicht hat, wir haben es auch dem deutschen Volke endlich verschafft. Wir haben nicht ein einziges Recht verloren, denn verlieren kann man nur, was man besitzt. Nicht einen Fuß breit von unserem Besitz haben wir geopfert, eine Menge Vortheile haben wir errungen. Daß wir nicht Alles erreicht haben, was wir wollten, ist richtig, aber wir konnten eben nicht mehr erreichen. — Redner ist erstaunt gewesen, in dem Referat über die Steffens'sche Rede zu lesen, daß die Justizgesetze Preußen demüthigten. Er halte eine solche Behauptung geradezu für unglaublich. Hr. Steffens selbst habe kurz vorher gesagt, es seien durch die Justizgesetze namentlich für Preußen Fortschritte erreicht. Was Fortschritte bringe, das demüthige doch nicht. Habe denn nicht auch die Fortschrittspartei den obersten baierischen Gerichtshof mit in Kauf genommen, habe sie das auch für eine Demüthigung, für ein nationales Unrecht verschrien. Man solle doch im andern Lager mit gleichem Maße messen, das allein sei ein gerechter Zustand; statt dessen treibe man die unerhörteste Tyrannei. — Hr. Steffens meint endlich, man hätte nur die Justizgesetze ablehnen dürfen, dann wären sie über's Jahr der Nation in den Schooß gefallen. Woher Hr. Steffens diese Wissenschaft habe, sei dem Redner gänzlich räthselhaft. In Berlin sei man in allen eingeweihten Kreisen anderer Meinung. Die Vorbereitungen für die Civilprozeßordnung datirten schon seit 1866; ein so colossales Stück Gesetzgebungsarbeit sei nicht so leicht wieder zu bewältigen, es könne nicht alle Jahre gemacht werden. Welche Garantie habe denn aber Hr. Steffens dafür, daß im nächsten Jahr der Bundesrath nachgeben werde? Hr. Steffens habe ja selbst gesagt, wenn der Reichstag künftig die Gebühren-Ordnung nicht genehmigt, werden die Justizgesetze nicht eingeführt. Nun, glaubt man sich stark genug, so mag man doch im neuen Reichstag für Veränderungen der Justizgesetze kämpfen. Mag man deren Einführung verhindern, wenn man sie für ein solches Uebel hält. Der neue Reichstag hat ja das Recht dazu. Oder fürchtet man, daß das Volk mit den Justizgesetzen schwächer sein wird, als ohne dieselben? es wird mit denselben schneller zum Ziele gelangen. Hr. Steffens habe gesagt, daß die nationalliberale Partei Regierungspartei geworden und habe dies auch damit belegt, daß der Kaiser in seiner Thronrede sich bedankt habe für das Zustandekommen der Justizgesetze. Sei es denn heute unerlaubt, daß der nationale Gedanke auf dem Thron ebenso gut Anklang finde, als in den Hütten der Armuth. Man sollte sich freuen darüber, daß Herrscher und Volk sich in diesen Gedanken begegnen. — Der bairische Abgeordnete Stauffenberg sei vor seine Wähler getreten mit den Worten: „Meine Herren, ich will keine Indemnität von Ihnen, weil ich für die Justizgesetze gestimmt habe, ich verlange Anerkennung von Ihnen!" Dort unten im Süden seien diese Worte mit lautem Jubel begrüßt worden — und wir hier an der äußersten Nordostmark des Vaterlandes, denen man bis 1866 noch die Zugehörigkeit zu Deutschland bestritt, wir, die wir unser Deutschthum so mühsam erkämpft und aufrecht erhalten haben, wir sollten diesen großen geschichtlichen Moment nicht zu würdigen wissen? — wir wollen uns in Kämpfen und Schmähungen gegenüber treten, weil der Danziger Abgeordnete für die Justizgesetze gestimmt hat!" (Langanhaltender stürmischer Beifall, den nur das Zischen einzelner Gegner unterbricht.)

(Schluß folgt.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 10. Jan. Die nächste Conferenzsitzung ist auf Verlangen der Delegirten der Pforte bis Donnerstag vertagt. Heute findet ein türkischer Ministerrath statt. Nach einer Meldung der „Agence Havas" verlautet, die Pforte bereite einen Conferenzentwurf auf Grund der Note Andrassy's vor.

Zuschriften an die Redaction.

Der Bericht der „Danz. Ztg." über die am Montag Abend im Schützenhaussaale abgehaltene Wahlversammlung der hiesigen Centrumspartei enthält, soweit er mich angeht, u. A. Folgendes: „Er (Redacteur Scharmer) erklärte unter lauter Zustimmung, daß die Katholiken weit lieber einem Fortschrittler als einem Nationalliberalen ihre Stimme geben würden." Diese Worte habe ich nicht gebraucht, ich habe vielmehr gesagt: Ich nehme keinen Anstand zu erklären, und ich denke, viele meiner Gesinnungsgenossen sind derselben Ansicht, wenn wir hier nicht mit unserm Candidaten durchdringen sollten, so wäre es mir immerhin viel lieber, wenn der fortschrittliche Candidat durchkäme und nicht der nationalliberale." Auf die Klarstellung einiger anderer Irrthümer verzichte ich.

F. Scharmer,
Redacteur des „Westpreuß. Volksblattes.

Vermischtes.

Berlin. Hr. H. Quistorp hat bereits gegen das Erkenntniß erster Instanz, welches ihn wegen mangelhafter Bilanz zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte, die Appellation angemeldet.

— Der Defraudant Piltz stand am Montag zum dritten Male wegen seiner bekannten Betrügereien gegen die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn vor den Geschwornen. Das erste Erkenntniß wurde bekanntlich eines Formfehlers wegen vernichtet; der zweite Termin mußte wegen Verhinderung eines Hauptzeugen aufgehoben werden. Die Geschwornen sprachen nach Maßgabe der Beweisaufnahme wiederum das Schuldig über den Angeklagten aus, und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 7 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, wovon 6 Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

— Aus dem Exil ist vor einigen Tagen ein Mann zurückgekehrt, welcher Mitschuldiger war an der entsetzlichen Katastrophe des Hauseinsturzes in der Wasserthorstraße Der Maurermeister, welcher das Unglückshaus gebaut hatte, war gleichzeitig mit dem Bauherrn zur Untersuchung gezogen und zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Nach dem Abschluß des Processes in Freiheit gesetzt, entzog er sich der Vollstreckung der Strafe durch die Flucht nach Amerika; dort scheint er indessen wenig Glück gehabt zu haben, denn vor einigen Wochen ist der um ca. 10 Jahre älter gewordene Mann hierher zurückgekehrt und hat sich freiwillig zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Gefängnißstrafe bei dem Gerichte gemeldet

London, 8. Jan. Ein neuer achtzehnstündiger Regenguß hat die niedriggelegenen Landestheile überflutet und erhebliche Verwüstungen angerichtet. Viel Vieh ist umgekommen. In einigen Grafschaften sollen weite Strecken ganz unter Wasser stehen, viele Familien obdachlos sein.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 9. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr April-Mai 126℔ 226 Br., 225 Gd., pr Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 228 Br., 227 Gd., — Roggen pr April-Mai 166 Br., 165 Gd., pr Mai-Juni 1000 Kilo 167 Br., 166 Gd. — Hafer still. — Gerste matt — Rüböl ruhig, loco 78½, pr Mai pr 200℔ 77½. — Spiritus still, pr 100 Liter 100 pCt. pr Januar-Februar 44, pr Februar-März 44, pr April-Mai 44½, pr Mai-Juni 45. — Kaffee lebhaft, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loco 21,00 Br., 20,50 Gd., pr Januar 21,00 Gd., pr Februar-März 20,25 Gd. — Wetter: Regen. Sturm.

Bremen, 9. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 21,00 a 21,25 bez., pr Januar 21,00 a 21,25 bez., pr Februar —, pr März —.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 112⅞, Franzosen 200½, Lombarden —, Galizier 163, Goldrente 58¾. Matt.

Amsterdam 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr März 310, pr Mai —. Roggen pr März —, pr Mai 203. — Rüböl pr Mai 45.

Wien, 9. Januar. (Schlußcourse.) Papierrente 61,30, Silberrente 67,50, 1854r Loose 106,75 Nationalb. 808,00 Nordbahn 1800, Creditactien 140 80, Franzosen 250,50, Galizier 203,75, Kaschau-Oderberger 83,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 118,00, do. Lit. B. —, London 126,00, Hamburg 61,45, Paris 49,95, Frankfurt 61,45, Amsterdam 104,50, Creditloose 161,00, 1860r Loose 111,50. Lomb. Eisenbahn 77,00, 1864r Loose 132,50, Unionbank 53,50, Anglo-Austria 74,80, Napoleons 10,03, Dukaten 5,99, Silbercoupons 114,90, Elisabethbahn 136,50, Ungarische Prämienloose 72,20, Deutsche Reichsbanknoten 61,90. Türkische Loose 17,80. Goldrente 73,00.

Liverpool, 9. Jan. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middl. fair Orleans 7½, middling amerikanische 7⅛, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5 5/16, good middl. Dhollerah 5⅛, good middl. fair Dhollerah 5⅝, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4¾, good fair Broach —, new fair Domra —, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 5 3/16, fair Pernam 6ff, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾, good fair Egyptian 7⅛. — Ruhiger. Verschiffung anfangs billiger, jetzt steiger. Amerikaner aus irgend einem Hafen Januar-Februar-Verschiffung 6 3/16 d.

Liverpool, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen stetig. Mais ruhig. Mehl 6d billiger. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Jan. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 70,87½. Anleihe de 1872 105,85. Italienische 5pCt. Rente 70,05. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 493,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 156,25. Lombardische Prioritäten 227,00. Türken de 1865 11,50. Türken de 1869 60,00. Türkenloose 35,00. Credit mobilier 137, Spanier exter. 14⅜, do. inter. 11⅞. Suezcanal-Actien 661. Banque ottomane 375. Société générale 517. Crédit foncier 575, Egypter 247. — Wechsel auf London 25,16½. — Schluß sehr matt.

Paris, 9. Jan. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr Januar 29,50, pr Februar 29,75, pr März-April 30,25, pr März-Juni 31,25. Mehl ruhig, pr Januar 64,50, pr Februar 65,00, pr März-April 65,75, pr März-Juni 66,50. Rüböl steig., pr Januar 96,50, pr März-April 98,50, pr Mai-August 99,00, pr September-Dezember 96,50. Spiritus behpt., pr Januar 68,00, pr Mai-August 71,50. — Wetter: Prachtvoll.

Petersburg, 9. Jan. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 29 13/32. Hamburger Wechsel 3 Mon. 251½. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. —. Pariser Wechsel 3 Monat 309½. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 190½. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 184½. ½-Impérials 6,67. Große russische Eisenbahn 68. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102½. — Productenmarkt. Talg loco 48,50. Weizen loco 11,00. Roggen loco 7,25. Hafer loco —. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12,75. Wetter: Regenwetter.

Antwerpen, 9. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen matt. Hafer ruhig. Gerste weichend. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez. und Br., pr Januar 51 bez. und Br., pr Februar 50½ bez. und Br., pr März 50 Br., pr April 50 Br. — Steigend.

Newyork, 8. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84½ C., Goldagio 6⅛, 5/20 Bonds pr 1885 108⅞, do. 5pCt. fundirte 111¼, 5/20 Bonds pr 1887 112¾. Eriebahn 9⅝, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralb. 101¼. Höchste Notirung des Goldagios 6⅜, niedrigste 6⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12¾. Petroleum in Newyork 27, do. in Philadelphia 27. Mehl 5D. 95 C.. Rother Frühjahrsweizen 1D 33 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅜. Kaffee (Rio-) 21, Schmalz (Marke Wilcox) 11⅞ C., Speck (short clear) 9¾ C. Getreidefracht 6½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10 Januar.

Weizen loco unverändert, pr Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	218-225 M. Br.	206-221 M. bez.
hochbunt . . .	129-135℔	216-220 M. Br.	
hellbunt . . .	127-132℔	216-220 M. Br.	
bunt . . .	125-131℔	214-217 M. Br.	
roth . . .	128-131℔	208-212 M. Br.	
ordinair . . .	117-134℔	185-205 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 212 M.

Auf Lieferung pr April-Mai 221 M. Br., 220 M. Br., pr Mai-Juni 222 M. Br.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000℔ 166 M. pr 120℔

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 163 M.

Auf Lieferung pr Februar-März russischer 157 M. Br., pr März-April do. 157 M. Br., pr April-Mai unterpolnischer 165 M. Br., pr Mai-Juni do. 168 M. Br.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔ Futter- pr April-Mai 143 M. Br.

Kleesaat loco pr 200℔ schwedisch 206 M.

Spiritus loco pr 10,000 pCt. Liter 52 M. bez.

Petroleum loco pr 100℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser. Auf Lieferung 24 M.

Steinkohlen pr 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 50—56 M., schottische Maschinenkohlen 55—57 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,40 gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 92,60 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,20 Gd., 4 pCt. do. do. 92,80 Gd., 4½ pCt. do. do 101,50 Br., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe — Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. Januar 1877.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: W.

Weizen loco schwach zugeführt fand am heutigen Markte eine mattere Kauflust, obschon ziemlich gestrige Preise für die verkauften 190 Tonnen bewilligt worden sind. Bezahlt ist für Sommer- 133℔ 210 M., roth 126/7℔ 209 M., bezogen 127℔ 200 M., bunt 129℔ 213 M., glasig 117℔ 206 M., hellbunt 124/5, 127, 128/9, 130℔ 216, 217, 218, 219, 220 M., nach Qualität weiß 129/30℔ 221 M. pr Tonne. Termine matt, April-Mai 221 M. Br., 220 M. Gd., Mai-Juni 222 M. Br. Regulirungspreis 212 M.

Roggen loco unverändert, 120℔ ist mit 166 M. pr Tonne bezahlt. Termine ohne Handel, russischer Februar-März und April-Mai 157 M. Br., unterpolnischer pr April-Mai 165 M. Br., Mai-Juni 168 M. Br. Regulirungspreis 163 M. — Erbsen loco Futter- mit 137, 138 M. pr Tonne bezahlt. Termine Futter- April-Mai 143 M. Br. — Kleesaat loco schwedische zu 206 M. pr 200℔ verkauft. — Spiritus loco mit 52 M. pr 10 000 Liter pCt. bezahlt.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Januar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 127℔ 204,75, 129/30℔ und 131℔ 214, 130/1℔ 215,25, 131 2℔ 211,75, 133℔ 216 50 M. bez., rother russ. 122℔ 188,25, 124℔ 190,50 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 121/2℔ 158,75, 124/5℔ 162 50 M. bez., fremder 113℔ 136,25, 114/5℔ ged. 132,50, 115℔ 138,75, 117℔ ged. 137,50, 117℔ 140, 120/1℔ 145, 121 2℔ 146,25 M. bez., Januar 150 M. Br., 147½ M. Gd., Frühjahr 155 M. Br., 152½ M. Gd., Mai-Juni 155 M. Br., 152½ M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 130, 134,25, Graupen 142 75 M. bez., kleine 128,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco russ. 114, 116, 118 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 117,75, 128,75 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 126,50, 133,25, 135,50, 140, 146,50 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 122,25, 142,25, 144,50, 151 M. bez. — Buchweizen pr 1000 Kilo 108,50 M. bez. — Leinsaat pr 1000 Kilo feine 194,25 M. bez., mittel 165,75, 174,25, 175,75 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 54 M. bez., Januar 54½ Br., 54¼ M. Gd., Februar 55½ M. bez., März 57 M. bez., Frühjahr 58½ M. Br., 57¾ M. Gd., Mai-Juni 59 M. bez, Juni 60 M. bez., Januar-März 56 M. Br., 55½ M. Gd.

Stettin, 9. Januar. Weizen pr April-Mai 225,50 M., pr Mai-Juni 227,00 M. — Roggen pr Januar-Februar 156,00 M., pr April-Mai 160,50 M., pr Mai-Juni 159,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr Januar 75,50 M., pr April-Mai 77,75 M. Spiritus loco 53,30 M., pr Januar 54,00 M., pr April-Mai 56,50 M., pr Mai-Juni 57,50 M. — Rübsen pr. Frühjahr 358,00 M. — Petroleum, loco 20—20,25—20,5—20,75—21—21,25 M. bez., Regulirungspreis 20,5 M., pr Januar 19—20 M. bez. u. Gd., pr Februar 19 M. bezahlt.

Berlin, 9. Januar. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 195—240 M. nach Qualität gefordert, pr Januar — M. bez., pr Januar-Februar — M. bez., pr April-Mai 225,5—226 5 M. bez., pr Mai-Juni 226,5—227,5 M. bezahlt. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 160—185 M. nach Qualität gefordert, pr Januar 162,00 M. bez., pr Januar-Februar 162,00 M. bez., pr Februar-März — M. bez., pr April-Mai 165,00 M. bezahlt, pr Mai-Juni 163,00 M. bezahlt. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 130—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 125—168 M. nach Qual. gef. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 156—190 M. nach Qual., Futterwaare 140—155 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50-27,50 M., No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,50—23,50 M. No. 0 u. 1 23,00-22,00 M., pr Januar 23,05 M. bezahlt, pr Januar-Februar 23,05 M. bezahlt, pr Februar-März 23,10 M. bezahlt, pr März-April 23,20 M. bezahlt, pr April-Mai 23,25 M. bezahlt, pr Mai-Juni 23,30 M. bezahlt. — Leinöl pr 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 75,00 M. bez., pr Januar 75,00—75,5 M. bez., pr Januar-Februar 75,00—75,5 M. bez., pr Februar-März 76,00 M. bez., pr April-Mai 77,8—78,00 M. bezahlt, pr Mai-Juni 77,3 M. bezahlt, pr September-October 71,8—72,2 M. bezahlt. — Petroleum raff. pr 100 Kilogramm mit Faß loco 46,00 M. bez., pr Januar 41,00—43,00 M. bez., pr Januar-Februar 37,5—40,5 M. bezahlt, pr Februar-März 37,00—39,00 M. bez., pr März-April — M. bez., pr April-Mai 34,5—35,5 M. bez. — Spiritus pr 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 55,00 M. bezahlt ab Speicher — M. bezahlt, mit Faß pr Januar 55,8 M. bez., pr Januar-Februar 55,8 M. bez., pr Februar-März — M. bez., pr März-April — M. bez, pr April-Mai 57,8—58,1 M. bez., pr Mai-Juni 58,1—58,4 M. bez., pr Juni-Juli 59,00—59,3 M. bez., pr Juli-August 60,00—60,3 M. bez., pr August-Sept. 60,6—61,00 M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Jan. Wind: SSW.
Gesegelt: Irwell (SD.), Leng, Hull, Getreide.
10. Januar. Wind: W.
Ankommend: 1 Bark.

Thorn, 9. Jan. Wasserstand: 10 Fuß 4 Zoll.
Wind: S. Wetter: freundlich.
Auch heute ist der Weichselstrom noch mit starkem Eisgange bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen.

9	4	333,72	– 5,8	S., frisch, bed., Regen.
10	8	337,38	+ 4,8	W., mäßig, bed., N. Sturm.
	12	337,69	+ 3,6	W., mäßig, bed., feiner Reg.

Berliner Fondsbörse vom 9. Januar 1877.

Auch der heutige Verkehr war äußerst träge und schwerfällig. Die internationalen Speculationspapiere veränderten ihre Notirungen nur wenig, gingen aber im Allgemeinen etwas zurück. Besonders waren österreichische Staatsbahnactien matt. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich nur in sehr geringem Grade am Verkehr. Galizier ließen etwas im Course nach. Auch die localen Speculationseffecten gingen nur sehr mäßig um, konnten aber nicht das gestrige Niveau voll behaupten. In Dortmunder Union waltete das Angebot etwas stärker vor. Bei wenigem Verkehr ließen auch die auswärtigen Staatsanleihen etwas nach. Besonders Italiener und Oesterreichische Papierrente litten unter überwiegendem Angebot, wogegen Oesterreichische Silber- und Goldrente sich besser behaupteten. Russische Werthe fest. dieselben verriethen sogar Neigung im Course etwas anzuziehen. Nur Prämienanleihen blieben im Course unverändert Preußische und andere deutsche Staatspapiere blieben meist unbelebt. Dagegen zeigte aber das Prioritätengeschäft einige Regsamkeit. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb der Verkehr sehr gering, es herrschte aber, trotzdem auch vielfache kleinere Coursrückgänge zu verzeichnen sind, eine recht feste Stimmung auf diesem Gebiete Zu den herabgesetzten Notirungen entwickelte sich sogar verhältnißmäßig recht gute Kauflust. Bankactien meist geschäftslos. Danziger Bankverein in gutem Verkehr. Industriepapiere ziemlich fest.

† Zinsen vom Staat garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95
Staats-Schuldsch.	3½	92,90
Pr.Präm.-A. 1855	3½	139,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	94,50
do do.	4½	102,20
Pomm. Pfandbr.	3½	82,80
do. do.	4	94,30
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,30
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,50
do. do.	4	93,10
do do	4½	101,20
do. II. Ser.	5	106,20
do. do.	4½	—
do. neue	4	94,50
do. do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	101,80
Pomm. Rentenbr.	4	95,25
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	119,50
Bayer. Präm.-A.	4	122,90
Braunsch.Pr.-A.		84,90
Köln.-Md.Pr.-S.	3½	107,50
Hmbg.50rtl. Loose	3	172,10
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,80
Oldenburg. Loose	3	134,25

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bt.	5	—
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,50
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	105,50
do. do.	4½	98,40
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100,75
Goth. Präm.-Pfd.	5	108
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	58,60
Oesterr. Pap.-Rente	4½	49,50
do. Silber-Rente	4½	54
do. Loose 1854	4	91,75
do. Cred.-L.v.1858	—	287
do. Loose v. 1860	5	95,75
do. Loose v. 1864	—	241,80
Ungar. Eisenb.-An.	5	66,50
Ungarische Loose	5	129,50
do. Schatzanw. II.	6	76,10
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	80,75
do. do. Anl. 1859	3	58
do. do. Anl. 1862	5	81,70
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	81,70
do. do. von 1872	5	81,70
do. do. von 1873	5	81,70
do. Cons.Obl.1875.	4½	—
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	. .
do. Stiegl. 6. Anl.	5	85,10
do. Präm.-A. 1864	5	149
do do von 1866	5	143,90
Russ.-Bod.-Crd.-Pfd.	5	78,20
Russ. Central do.	5	78
Russ.-Pol.Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. S.-R.	5	70
do. Liquidat.-Br.	4	62,75
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,90
do. 5% Anl.	5	102,40
do. do. p. 1881	6	105,10
Newyork.Stadt-A.	7	103,50
do. Gold-A.	6	101,50
Italienische Rente	5	71,20
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	101,70
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	64,80
Rumänische Anleihe	8	80,70
Türk. Anl. v. 1865	5	11,60
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27,80

Eisenb.-Stamm- u. Stamm Prioritäts-Actien.

		Div.1875
Aachen-Mastricht	20,30	1
Bergisch-Märk.	79,90	4
Berlin-Anhalt	104,75	8
Berlin-Dresden	24,90	—
Berlin-Görlitz	26	0
do. St.-Pr.	60	5
Berlin-Hamburg	169	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pd.-Magd.	78,25	3
Berlin-Stettin	119	9
Bresl.Schw.-Fbg	69	5⅔
Köln-Minden	100,50	4⅚
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Sorau-Gub.	11,60	0
do. St.-Pr.	26,75	0
Hannover-Altenbek	14,50	0
do. St.-Pr.	33,50	0
Märkisch-Posen	16,75	0
do. St.-Pr.	65	3⅓
Magdeb.-Halberst.	103,10	6
do. Stp.	67,70	3½
do. C.	96	5
Mainz-Ludwigsh.	95,25	6
Münst.Ensch.St.P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,75	4
Nordhausen-Erfurt	25,90	4
do. St.-Pr	31	0
Oberschl. A. u. C.	128,40	10½
do. Lit. B.	119,90	10½
Ostpreuß. Südbahn	23,60	0
do. St.-Pr.	72	5
Rechte Oderuferb.	105,10	6½
do. St.-Pr.	108,90	6½
Rheinische	110	8
Rhein-Nahe	11,30	0
Saal-Bahn	23,50	1⅓
† Stargard-Posen	100,80	4½
Thüringer	128,30	8½
Tilsit-Insterburg	17,75	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	48,50	2¼
do. St.-Pr.	20	2½
Brest-Grajewo	17	—
Brest-Kiew	39	0
Galizier	82,50	6
Gotthardbahn	45,50	6
† Kronpr. Rud.-B	40,40	5
Lüttich-Limburg	17,25	0
Oester.-Franz. St.	405,50	6⅛
† do. Nordwestb.	190,10	5
do. Lit B.	57,50	5
† Reichenb.-Pard.	40,20	4½
Rumänische Bahn	13,60	2½
do. St.-Pr.	55,50	8
Russ. Staatsb.	104,50	5,92
Südösterr. Lomb.	125	0
Schweiz. Unionb.	8,10	0
do Westb.	23	0
Warschau-Wien	185	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	55,50
Kaschau-Oderbg.	5	51,90
† Kronpr. Rud.-B.	5	59,40
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	311,50
† Südöst. B. Lomb.	3	230
† Südöst. 5% Oblg.	5	76
† Oester. Nordwestb.	5	71,25
do. do. Elbethal	5	58
† Ungar. Nordostb.	5	48
† Ungar. Ostbahn	5	46,30
Brest-Grajewo	5	57,75
† Chark.-Azow rtl.	5	86
† Kursk-Charkow	5	85
† Kursk-Kiew	5	87,75
Mosco-Rjäsan	5	95,25
† Mosco-Smolensk	5	86,25
Rybinsk Bologoye	5	79,50
† Rjäsan-Kozlow	5	91
† Warschau-Teresp.	5	87

Bank- und Industrieactien.

		Div.1875
Berliner Bank	88	0
Berl. Bankverein	86,75	0
Berl. Cassen-Ver.	159,50	17,7
Berl. Com. (See.)	59,25	2½
Berl. Handels-G.	68,75	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	67,75	2
Centrlb. f. Bauten	14,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	64,25	0
Danz. Bankver.	133	0
Danziger Privatb.	114	7
Darmst. Bank	98,50	6
Deutsche Genoss.-B	88	5½
Deutsche Bank	80,70	3
Dtsch. Eff. u. W.	101,50	6½
Deutsche Reichs-Bk	153,40	0
Deutsche Unionb.	85	0
Disc.-Command.	106,25	7
Gew.-Br. Schuster	3,50	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	—	5¼
Meining. Creditb.	67,10	3
Norddeutsche Bank	123,25	6¾
Oest. Credit.-Anst.	226	5
Prß. Boden-Cred.	94,25	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	126,50	9½
Schaffhaus. Bnkv.	60,10	5½
Schles. Bankverein	86	6
Stett. Vereinsbank	88	0
Ver.-Bk. Quistorp	1	0
Actien d. Colonia	6025	55
Bauverein Passage	20,75	1
Berl. Bau-V.-Bk.	49,25	0
Brl. Centralstraße	32,10	2½
Deutsche Baugef.	50,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	9	0
do. Reichs. Cont.	66,50	[illegible]
A. B. Omnibusg.	68,75	7
Ctr. F. f. Baumat.	13	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	—	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	12	—
Westend-Gesells.	2,10	0
Baltischer Lloyd	41	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	0,10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	29,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1875
Dortm.Union Bgb.	5	0
Königs- u. Laurah.	70,30	—
Stollberg, Zink	20,60	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	27,25	—

Wechsel-Cours v. 9. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,45
do.	2 Mn.	3	168,65
London	8 Tg.	2	20,40
do.	3 Mn.	2	20,33
Paris	8 Tg	3	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,10
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	161,40
do.	2 Mn.	4½	160,10
Petersburg	3 Wch	6	247,60
do.	3 Mn	6	244,40
Warschau	8 Tg	6	249,50

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,25
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	162,20
do. Silbergulden	185,25
Russische Banknoten	250,25

Nach längerem Leiden entschlief heute früh 9 Uhr plötzlich am Lungenschlage der Buchdruckereibesitzer

Johann August Schroth

im 65sten Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig, den 10. Januar 1877.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. d. Mts. benachrichtigen wir die Mitglieder unserer Corporation hierdurch, daß zur **Neuwahl der Fach-Commissionen** folgende Wahltermine anberaumt worden sind:

1. Fachkommission für den **Holzhandel**: Dienstag, den 16. Januar, Mittags 12 Uhr.
2. Fachkommission für den **Waarenhandel**: Dienstag, den 16. Januar, Mittags 1 Uhr.
3. Fachkommission für das **Speditions-Geschäft**: Dienstag, den 16. Januar, Nachmittags 5 Uhr.
4. Fachkommission für **Rhederei und Schifffahrt**: Mittwoch, den 17. Januar. Mittags 1 Uhr.
5. Fachkommission für den **Getreide-, Saat-, Mehl-, Oel- und Spiritushandel**: Donnerstag, den 18. Januar, Mittags 1 Uhr.

Die Wahlversammlungen finden in unserem Sitzungszimmer, **Langenmarkt No. 45**, statt.

Danzig, den 9. Januar 1877.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. (8097

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Adolph Schuelde** hier ist durch Ausschütttung der Masse beendet.

Elbing, den 30. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (8092

Dampfbagger-Verkauf.

Ein Dampfbagger, 20 Fuß tief baggernd, mit 2 Eimerleitern, 25 Pfd. Condensationsmaschine, vollständigem Inventarium, 6 Prähmen, **vollständig betriebsfähig**, ist unter günstigen Bedingungen **preiswürdig** zu verkaufen. Specielle Zeichnungen, Beschreibung rc. auf gef. Anfragen durch

Aug. Spruth,

8110) Greifswald.

Das **Bureau der Königlichen Bau-Inspection befindet sich von heute ab**

Schwarzes Meer 22 e. prt.

Danzig, den 10. Januar 1877.

Der Königliche Bau-Inspector Bädeker. (8096

Oelfarbendruck-Gemälde.

C. Ziemssen's

Buch- u. Kunsthandlung, Danzig, Langgasse 55,

liefert anerkannt billigste und vorzüglichste Gemälde. — Illustrirte Preis-Courante gratis. (8057

Th. Eisenhauer's

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

Langgasse 40. (2915

Fein aromatische

Chinesische Thee's

sowie die beliebten

Theemischungen

offerirt in frischer Waare

Carl Marzahn,

Hundegasse No. 80.

Detail-Geschäft.

Punsch Royal,

1/1 und 1/2 Flaschen, von anerkannter Güte empfiehlt in seinem Detail-Geschäft

Carl Marzahn,

6095) **Hundegasse No. 80.**

Frische Tischbutter

zu billigsten Preisen zu haben (8107

Hundegasse 98.

Fette Kapaunen

zu haben (8106

Hundegasse 98.

Bestellungen auf fette Puten (8089

werden angenommen Hundegasse No. 57.

Masken-Garderoben, Gesichtsmasken, Perrücken u. Bärte

empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

NB. Die Garderobe versende ich auch nach außerhalb. (8116

Mein vollständig nues Lager von

Weißwaaren, Stickreien, Gardinen, Tülle und Spitzen,

sowie bedeutend vergrößerte Confection

befindet sich jetzt i meinem Hause

Langgasse No. 32.

Sämmtliche älteren Waarenbestände nd in meinem bisherigen Geschäftslocale Langgasse No. 29 zum gänzlichen Ausverkaf gestellt.

7965) **Ernst Crohn.**

Nach beendiger Inventur habeich

ältere Waaren-Bestände

aus allen Abtheilngen des Lagers

zum Ausverkauf gestellt.

Als besonders billig enpfehle ich eine Partie

Herren- u. Damen-Wäsche, Tricotagen rc.

Langgasse 38. **Fr. Carl Schmidt,** Langgasse 38.

Angesammelte Stoffreste

verkaufen für die Hälfte des Werthes

Riess & Reimann,

Tuch-Engros-Lager, Breitgasse No. 56.

Zu Inventurpreisen, theilweise für die Hälfte

des Kostenpreises,

habe größere Partien meines Lagers zum

Ausverkauf

gestellt.

Auffallend billig:

Eine große Partie **Tricotagen,**
" " " **Tischtücher,**
" " " **Tischdecken,**
" " " **Negligé-Stoffe,**
" " " **farbige Frisaden.**

N. T. Angerer,

Langenmarkt No. 35.

Engl. approbirte Schiffs- & Windeketten

von 3/16—1" stark in jeder Länge,

Englische Patent-Kettengelenke

in jeder Stärke,

Engl. Kohlenschaufeln

extra stark,

Schiffswinden,

Dichtwerg in bester Waare,

Seegras, trocken und sandfrei,

Gerichtete Flossnägel

in allen Längen

offerirt bei promptester Effektuirung billigst

L. Flemming,

Danzig. (8105

---

15 sehr fette bayerische Ochsen,

10 desgl. Shorthorn-Kühe,

120 fette Schafe

verkäuflich auf der Domaine Schoetzau bei Rehden. (8109

---

3 fette Kühe sind in Zankenczin verkäuflich.

Gutes Dichtwerg

offerirt billigst

S. A. Hoch,

7838) Johannisgasse 29.

Ein rentables Haus

in guter Stadtgegend wird zu kaufen gesucht, ohne Zwischenhändler.

Offerten nebst näheren Angaben werden unter No. 7756 n der Expedition dieser Zeitung erbeten.

100,000 Ziegelsteine

in guter Qualität sind zu verkaufen. Gef Adressen werden unter No. 8091 in der Exped. d. Ztg. erketen.

Circa 22 Schock gesundes

Erbsenstroh

verkauft Vorwerk **Mösland b. Pelplin.**

8088) **Oelrich.**

Für Jäger und Hundebesitzer!!

Spratt's Patent Fleischfaser-Hundekuchen

sind eingetroffen und empfehle dieses vorzügliche englische Fabrikat allen Hundebesitzern als das gesundeste und billigste Hundefutter.

Dasselbe wird von der englischen u. französischen Presse, sowie auch von hiesigen angesehenen Jägern welche dasselbe seit einiger Zeit gebrauchen, auf das günstigste beurtheilt.

Haup-Niederlage bei

Albert Kleist,

Danzig, Langgasen- u. Portechaisenq.-Ecke.

Striche von den schwersten Stoffen, sowie von Mull und Tarletan, werden mit der Maschine zu den feinsten Plisses gepreßt. Auf Wunsch werden die Striche auch mit der Maschine gesäumt. Langgasse No. 11, Hinterhaus.

Weimar.

Ein herrschaftliches Gut, eine Stunde von Weimar, wozu 270 Morgen Weizenboden, herrschaftlich neu eingerichtete Wohngebäude, neues und übercompletes Inventar gehören, soll wegen Veränderung des Besitzers sofort verkauft werden. Forderungspreis 75,000 Rℓ. Hypotheken 22,000 Rℓ. und fest. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Jede nähere Auskunft ertheilt

Max Reiche in Weimar.

Ein fast neues, elegantes, eschenpolirtes **Doppel-Pult,** von Schönicke gearbeitet, mit Messing-Aufsatz und 2 Lehnstühlen und eine **Comtoir-Barriere** sind billig zu verkaufen Drehergasse 18.

Ein Sohn anständiger Eltern, der gute Schulkenntnisse besitzt, findet eine Stellung als Lehrling bei

W. & A. Fürstenberg.

Auf dem Gute **Kruschke** bei Konitz, wird sofort ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener

Gärtner gesucht.

Es werden nur persönliche Vorstellungen berücksichtigt. (8121

Ich suche **ein junges Mädchen,** die schon etwas Erfahrung in der Landwirthschaft hat, **zur Stütze der Hausfrau.**

8121) **Boldt,** Gutsbesitzer.

Erfahrene Köchinnen, Stubenmädchen und Nätherinnen für Güter empfiehlt

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Ein Ladenmädchen, das längere Jahre im Material-Geschäft gewesen, empfiehlt für ein ähnliches Geschäft

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Ein junger Landwirth,

3 J. b. Fach, sucht Stellung als Inspector, Hof- od. Speicherverwalter. Adr. u. 8018 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspector, 30 Jahre alt, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April d. J. anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Adressen werden erbeten an den Inspector **Carl Büttner, Kl. Kelpien b. Danzig.**

Gesucht wird von einem thätigen, gut empfohlenen **Landwirth,** welcher schon die Wirthschaft größerer Güter selbstständig geleitet, auch jetzt noch die Wirthschaft einer großen Besitzung leitet, da er sich verheirathen will, eine Stelle.

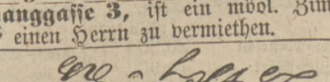
Die Herren Prinzipäle, welche eines tüchtigen Beamten bedürfen, bitte Offerten unter Chiffre **T. A.** postlagernd **Rosenberg** einsenden zu wollen. (8090

Ein elegant möbl. Saal nebst Kabinet ist Hundeg. 79, 1 Tr. v. 1. Februar z. verm.

Das herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus Weidengasse 19, enthaltend 7 heizb. Zimmer mit Zubehör, Waschküche rc. und Garten, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen.

Näheres von 10 bis 12 Uhr Vorm. Neugarten 17, 1 Treppe.

Langgasse 3, ist ein möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermiethen.



Donnerstag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, Heiligegeistgasse No. 107. Tagesordnung: Abonnements-Angelegenheiten, verschiedene Mittheilungen. (8093

1500 Thlr. werden hinter 5500 Thlr. auf ein Haus gesucht. Adr. werden unter 8124 in der Exp. d. Ztg. erb.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 11. Januar cr., Abends 7½ Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Röckner** über: **Heinrich v. Kleist.** — Bibliothekstunde: 6½ Uhr.

Der Vorstand. (8103

Nautischer Verein.

Freitag, den 12. Januar cr., Abends 7 Uhr,

Versammlung im Sitzungszimmer des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft, **Langenmarkt 45.**

Tagesordnung:

Die Beschlüsse des Reichstages über den Gesetzentwurf, betr. die Untersuchung von Seeunfällen.

Der Vorstand.

Domke. Ehlers.

Mittagstisch,

in und außer dem Hause, sowie einzelne Schüsseln warm and kalt, empfiehlt

Julius Frank,

44. Brodbänkengasse 44.

Verzapfe täglich frisch vom Faß

Echt Nürnberger

von **J. G. Reif**

(Kurz'sche Brauerei in Nürnberg),

sowie

echt Pilsener,

à Glas 25 ₰.

Hochachtungsvoll (8084

Julius Frank.

Brodbänkengasse No. 44.

Gambrinus-Halle

empfiehlt neben bestem **Danziger und Pilsener, ganz vorzügliches Königsberger Lagerschankbier** vom Faß à Glas 15 ₰.

A. Korb.

Concert

zum Besten der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten bei Elbing im neuerbauten Saale Hintergasse No. 16,

Donnerstag, den 11. d. Mts., Abends 7 Uhr,

ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, und unter gefälliger Mitwirkung mehrerer geehrter Musiker.

Entree 50 ₰. Balkon 75 ₰.

Zu diesem Concerte ladet freundlichst ein und bittet des guten Zweckes wegen die gehegten Vorurtheile fallen zu lassen **F. Keil.**

Im Schützensaale kein Concert. (8100

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. Januar. (5. Ab. No. 5). Zum letzten Male: **Prinzessin Dornröschen.** Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Görner. Zu dieser Vorstellung kann auf jeden numerirten Platz ein Kind unentgeltlich mitgenommen werden.

Freitag, 12. Jan. (5. Ab. No. 6.) Neu einstudirt: **Die Favoritin.** Gr. Oper in 4 Acten von Donizetti. Vorher: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Act von Putlitz.

Sonnabend, den 13. Januar. **(Ab. susp.) Zu halben Preisen: Romeo und Julie.** Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Favoritin-Textbücher à 25 ₰ vorr. bei **Herm. Lau,** Langgasse 74.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 20. Januar 1877.

Große

Carneval-Redoute.

Selonke's Theater.

Donnerstag, 11. Januar: **Benefiz für den Regisseur Herrn Hugo Hummel.** Zum ersten Male (neu): **Danziger auf Reisen,** oder: **Berliner Bauernfänger.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Hugo Hummel, Musik von Kilian.

Sonnabend, den 13. Januar:

Zweiter großer Maskenball.

Schiffsrheder, welche bei den in Concurs gerathenen Wiener Versicherungs-Gesellschaften **„Mercur", „Universale", „Kosmos"** mit Verlusten betheiligt sind, werden um nähere Mittheilungen gebeten, um gemeinsam geeignete Schritte zur Erlangung wenigstens einer Theil-Entschädigung zu thun.

Anklam. Carl Mehlhorn.

No. 9651 und 9645

kauft zurück die Exp. d. Ztg.

Schleswig-Holstein-Lotterie nur noch einige Kaufloose zur 2. Klasse, Ziehung am 17. Januar, à 2,25 ℳ. Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 ℳ. bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Fetten Räucherlachs,

in Hälften billigst, ausgewogen ℳ 2.40 pr. Pfund,

Elb-Caviar, Weichselneunaugen

empfehle. (8117

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.